

Wöchentlich 50 Pfennig Einzel 10 Pf. Sonntags 15 Pf.

MORGENPOST

DEUTSCHER VERLAG

Verlag u. Schriftleitung der Berliner Morgenpost: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26. Fernsprech-Zentrale: Sammel-Nummer 174901. Draht-Anschrift: Deutschverlag, Berlin. Postfach-Konto: Deutscher Verlag, Berlin 660, Postfach-Amt Berlin NW 7

41. Jahr / Donnerstag, 23. November 1939 / Nr. 280

Bestellungen und Anzeigen-Aufnahme in allen Geschäftsstellen des Deutschen Verlages. Wichtige Meldungen sind zu jeder Tages- u. Nachtzeit erwünscht und werden angemessen bezahlt. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird jedoch keine Gewähr übernommen

21 Tage lang funkte die Gestapo mit dem Londoner Geheimdienst

Nach Aufdeckung der englischen Spionageorganisation / Der letzte Funkpruch: „Es grüßt die Deutsche Opposition“

Die falsche Rechnung

Die Nachricht, daß es der Gestapo gelungen ist, vierzehn Tage nach dem verabscheuungswürdigen Anschlag im Münchener Bürgerbräukeller die restlose Aufklärung des Verbrechens und das volle Geständnis des Täters bekanntzugeben, hat in Deutschland große Beherzigung ausgelöst, und sie hat im Auslande wie eine Sensation gewirkt. Daß hier eine bewunderungswürdige kriminalistische Aufklärungsarbeit geleistet worden ist, daß aus Tausenden von Indizien und kleinen Teilergebnissen nunmehr das Bild des Täters, der Vorbereitung und der Ausführung der Tat feststeht, das ist in der ganzen Welt heute das Tagesgespräch.

Die Person des Täters ist dabei, so seltsam das auf den ersten Blick erscheinen mag, nicht so wichtig. Daß es ein verabscheuungswürdiges Subjekt ist, braucht man nicht erst zu sagen, und daß ihn die Strafe trifft, die sein Verbrechen erfordert, ist ebenfalls klar. Es hat überall Schandbuben gegeben, die für einige Silberlinge zu Verrätern und Schlimmeren wurden. Wichtig ist, was die Unterjochung sonst ergeben hat. Es steht nunmehr fest, daß das, was bereits kurz nach dem Bekanntwerden des Anschlages als Vermutung geäußert werden mußte, erwiesene Tatsache ist: Hinter diesem Anschlag steht die weltumfassende Organisation des englischen Geheimdienstes, jenes Secret Service und Intelligence Service, die von London aus mit zahllosen Agenten in aller Welt die dunklen politischen Pläne Englands durchführen. Diesem englischen Geheimdienst ist es gelungen, den Mordbuben zu drehen, ihn zu kaufen, damit er zum höheren Ruhme Englands den verruchten Anschlag auf das Leben unseres Führers ausführte. Die Vorsehung hat das, was in London geplant wurde, zu schanden gemacht.

Daß der englische Geheimdienst mit diesem Anschlag den klaren Auftrag der englischen Regierung erfüllte, braucht man nicht erst zu beweisen. Man braucht nur an das Wort Chamberlains zu denken, von dem ja der Wunsch stammt: „Ich möchte den Tag noch erleben, an dem Hitler vernichtet wird.“ Was die Regierung nicht selbst ausführen kann, das überläßt sie dem Geheimdienst. So werden und wurden im Laufe der englischen Geschichte immer wieder die Menschen beseitigt, die der englischen Politik unbequem geworden waren. So wurde Lord Ritzinger beseitigt, so wurde der König Alexander von Jugoslawien ermordet und so sollte der Wunsch des englischen Premierministers vom Geheimdienst ausgeführt werden.

Daß es der Gestapo gleichzeitig gelang, mitten in das Wespennest dieses Intelligence Service hineinzugreifen und zwei prominente Vertreter bei ihrem Uebergang nach Deutschland zu verhaften, ist besonders erfreulich, weil auf diesem Wege natürlich der Nachweis der englischen Schuld an dem entsetzlichen Verbrechen weit wirksamer ist, als es ohne die beiden Kronzeugen wäre. Daß man in London heute die Verhaftung der beiden Agenten zwar zugibt, aber sonst jeglichen Zusammenhang zwischen dem Münchener Attentat und den Plänen des Geheimdienstes bestrittet, wundert in Deutschland natürlich niemanden. Man kann das auch nicht gut verlangen, denn wie

Mit dem von den Vertretern des britischen Intelligence Service den SS-Führern als den vermeintlichen Abgesandten einer innerdeutschen Opposition übergebenen Gerät gelang es, unter Benützung des von dem Vertreter des Intelligence Service, Kapitän Stevens, im Haag den Beamten der Sicherheitspolizei ausgelieferten Geheimecode die Verbindung mit der Englischen Regierung bzw. dem britischen Intelligence Service aufzunehmen und volle 21 Tage aufrechtzuerhalten.

Der Inhalt der dabei gewechselten Funkprüche mit der vermeintlichen Revolutionsgruppe in Deutschland ist ebenso aufschlußreich wie dürr. Sie werden bei ihrer Veröffentlichung einen Einblick in die trostlose Geistesverfassung der regierenden Schicht des heutigen Englands geben.

Dieser Verkehr der deutschen Sicherheitspolizei mit der Britischen Regierung bzw. dem engli-

schen Secret Service in London wurde am 22. November, 10.10 Uhr, von unserer Seite mit folgendem Abschiedsfunkpruch beendet:

„Auf die Dauer ist die Unterhaltung mit eingebildeten und törichten Menschen langweilig. Sie werden verstehen, daß wir abbrechen. Es grüßt herzlich die Euch wohlgeneigte Deutsche Opposition.“

Die Deutsche Gestapo.“

Da die Aufdeckung der englischen Spionageaktion trotz der deutschen Veröffentlichung um diese Zeit anscheinend der Funkstelle des englischen Geheimdienstes noch nicht bewußt geworden war, haben die beiden englischen Funkler Juman und Walsh auch diesen letzten Spruch noch ebenso hieder wie stupide quittiert.

Otto Strasser bei seinen Londoner Brotgebern

Ein bezeichnendes Schlaglicht auf die Hintergründe des Münchener Attentats und die enge Zusammenarbeit zwischen Otto Strasser und dem britischen Geheimdienst wirft die Tatsache, daß bereits am 16. November die Agenzia Stefani aus Bern meldete, es werde in dortigen Kreisen davon gesprochen, daß Otto Strasser, der in Zürich wohnte, in das Münchener Attentat verwickelt sei. Daraus erklärte sich auch der Umstand, daß Otto Strasser plötzlich die Schweiz verlassen und sich nach England begeben habe. (!)

DNB Berlin, 22. November

Der „Bölkische Beobachter“ schreibt:

Otto Strasser ist der sachliche Organisator des Münchener Verbrechens. Sein Lebensweg ergibt ein klares Bild des an Charakterlosigkeit selten konsequenten Emigranten.

Am 19. 8. 1897 in Deggendorf-Bayern geboren, ist er der Bruder Gregor Strassers und Paul Strassers, der wegen homosexueller Verbrechen in das Ausland emigrierte.

Der Beginn seiner politischen Tätigkeit sieht ihn im Jahre 1919 als überzeugten Sozialdemokraten, der nach kurzem Studium der Volkswirtschaft die Leitung eines sozialdemokratischen Korrespondenzbüros übernimmt. Während des Kapp-Putsches ist er Führer einer spartakistischen Hundertschaft. Im Rahmen seiner Entwicklung zum Nationalrevolutionär stößt er im Jahre 1925 zur NSDAP.

Daß die Gründe hierfür nicht weltanschauliche, idealistische und selbstlose waren, beweist sein späterer Lebensweg. Als Hauptschriftleiter einiger im Kampfverlag erscheinender Zeitungen, an der Spitze „Der Nationalsozialist“, bemüht sich sein Geltungsdrang und sein zügelloser Ehrgeiz darum, politisch im Rahmen der NSDAP eine besondere politische Rolle zu spielen. Als der „Revolutionäre Sozialist“, dem das Wort vom „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ stets ein Fremdwort geblieben war und der sich nicht einfügen konnte, seine egoistischen Ziele nicht erfüllt sah, verließ er, um dem drohenden Ausschluß aus der Partei zu entgehen, mit der bekannten theatralischen Erklärung, „die Sozialisten verlassen die NSDAP“, die Partei und gründete die sogenannte Kampfgemeinschaft revolutionärer Nationalsozialisten.

Später führte ihn der Verräterweg mit dem Neuterer Stennes zusammen. Der erhoffte Einbruch in die NSDAP gelang nicht, sodas er lediglich ein Gerippe von persönlichen Einzel-

Das Empfangsgerät des britischen Geheimdienstes

DNB Berlin, 22. November

Der Sender ist in einem schwarzen Holzgehäuse verschließbar untergebracht. Das Gerät, wird einerseits wie ein Rundfunkempfänger an eine Steckdose angeschlossen, andererseits an eine gute Rundfunkantenne. Wegen seiner kleinen Ausmaße von 20 : 20 : 25 Zentimeter und seines geringen Gewichts von zirka 12 Kilogramm kann er unauffällig untergebracht werden. Es ist somit das geeignete Gerät, des Schwarzsenders.

Der Sender ist quarzgesteuert, zweistufig und hat eine Leistung von etwa 20 Watt. Die Röhrenbestückung ist eine Röhre 6+6 und zwei Röhren 6L6. Mit ihm können nur Morsezeichen gesendet werden.

Die Einzelteile wie Kondensatoren, Transformatoren, Schalter usw. sind rein englischen Ursprungs, mit Ausnahme der verwendeten Metallröhren.

Die Röhren, die oben schon näher bezeichnet sind, sind amerikanischer Herkunft. Der Aufbau verrät, daß das vorliegende Gerät keine Einzelanfertigung, also kein Bastelgerät ist, sondern in mehrfacher Ausfertigung existieren muß.

Bei diesem Gerät ist bewußt auf jedes Instrument verzichtet worden, man behelft sich mit leicht austauschbaren Resonanzlampchen. Die Bedienung des Gerätes ist auch für einen mit der Materie wenig Vertrauten leicht möglich. Bemerkenswert ist, daß auch dieses Gerät so schlecht war, daß der erwünschte Funkverkehr nur mit Hilfe guter deutscher Verstärker verbessert durchgeführt werden konnte.



Das Funksende-Empfangsgerät englischer Herkunft, das der englische Geheimdienst den vermeintlichen deutschen Oppositions-Offizieren, in Wirklichkeit damit den SS-Führern des Sicherheitsdienstes, zum illegalen Funkverkehr mit der englischen Regierung übergab. Aufn. Presse-Illustrationen Hoffmann

Französischer Fischdampfer von deutschem U-Boot versenkt

San Sebastian, 23. November

Am Dienstag mittag versenkte ein deutsches U-Boot im Atlantischen Ozean den französischen Fischdampfer „Balys 2“, welcher eine Fischladung im Werte von 100 000 Franken mitführte. Das Schiff wurde durch fünf Schuß versenkt, nachdem der Kapitän und die 15köpfige Besatzung in die Rettungsboote übergestiegen waren. Das U-Boot begleitete die französischen Seeleute bis zu einem spanischen Fischerboot, welches, von den deutschen U-Boot-Leuten mit „Arriba Espana“ begrüßt, die Schiffbrüchigen übernahm und in San Sebastian an Land setzte.